Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 246. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Dienstag, 11. September 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang**

Politische Nachrichten.

Berlin, 10. September.

R. s. C. **Die Sicherstellung der eigenen Zukunft** für den Fall eintretender Erwerbsunfähigkeit, sowie eine Wittwen- und Waisenversorgung ist für Jedermann, der nicht auf eine mit staatlicher, kommunaler oder sonstiger Anstellung verbundene Pensionirung rechnen kann, eine ernstliche Aufgabe. Für einen großen Theil unserer Bevölkerung ist in dieser Hinsicht durch die reichsgesetzliche Unfall- und Invalidenversicherung gesorgt, wenn auch die Wittwen- und Waisenversorgung bei letzterer leider noch fehlt. Für die Angehörigen anderer Stände, und insbesondere die sogenannten Privatbeamten, Kaufleute, kleineren und mittleren Geschäftsleute 2c. ist es eine Pflicht der Selbsthülfe, rechtzeitig jene Vorsorge zu treffen, wie es durch die Einrichtungen der verschiedensten Verbände erleichtert wird. Neuerdings hat auch der Verband katholischer kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands eine Pensions-, Wittwen- und Waisenkasse gegründet, mit dem Sitz in Trier (Vorsteher Sebastian Lux, von welchem Statuten zu beziehen sind). Die Einrichtung dieser Kasse, die nur für Mitglieder des betreffenden Verbandes bestimmt ist, — daher aber wohl noch manchen katholischen Kaufmann veranlassen dürfte, dem Verbande beizutreten — erscheint als eine recht günstige. Es braucht nur hingewiesen zu werden auf den wichtigen Umstand, daß die Verwaltung und Beaufsichtigung der Kasse eine kostenlose ist, da dieselben unentgeltlich geführt werden. Bemerkenswerth ist ferner der Umstand, daß aus freiwilligen Beiträgen der Verbandsmitglieder bis jetzt schon für die Kasse ein Reservefonds von über 10,000 Mk. geschaffen worden ist, ein sicheres Zeichen für die große Werthschätzung, welche der Verband der Kasse entgegenbringt. Ein Versicherungsbeispiel sei hier angeführt. Ein junger Mann, z. B. von 24 Jahren, tritt der Kasse bei, er zahlt 5 Jahre seinen Beitrag von jährlich 18 Mark, und verheirathet sich inzwischen; er stirbt im 6. Jahre. Seine Wittwe erhält dann eine voraussichtliche jährliche Pension von 240 Mk., also 240 Mk. jährliche Zinsen von einem eingezahlten Kapitale von 90 Mk. Sobald die Zahl der Kassenmitglieder 1000 beträgt, ist auch eine zweifache Versicherung zulässig (siehe Näheres im Statut). Eine Pensionierung des Versicherten selbst tritt in zwei Fällen ein. Hierzu berechtigt einmal nichtverschuldete, unheilbare Krankheit, verbunden mit Erwerbsunfähigkeit, indem dieses Unglück des Mitgliedes dem Todesfalle gleichgewerthet wird. Ist ferner der Versicherte 60 Jahre geworden, und hat weder Frau noch Kinder, so hört für ihn die Beitragspflicht auf, dagegen bezieht er die Hälfte der Pension. — Möchte auch diese Kasse, wie so manche ähnlichen, segensreich wirkenden Einrichtungen zur Förderung sozialer Selbsthülfe kräftig beitragen.

(*) **Die „Neuesten Nachrichten"** melden aus Petersburg: In dem gestrigen Leitartikel über die chinesische Frage führt das Blatt „Rossije" aus, daß Rußlands militärische Operation in der Mandschurei nicht als Hülfe für die chinesische Regierung im Kampfe gegen die Boxer betrachtet werden könne, sondern daß die chinesische Regierung mit Rußland Krieg führe. Das Blatt verlangt daher einerseits, daß Rußland das Protektorat über die Mandschurei übernehme, daß die Boxertruppen, welche gegen Rußland gekämpft, als Aufrührer nach Kriegsrecht streng bestraft werden und daß an allen Orten starke russische Garnisonen zurückgelassen werden.

(*) **Hie Centrum, hie Socialdemokratie!** Am Schlusse eines Leitartikels „Von der schwarzen Parade" in Bonn schreibt der „Vorwärts": „In Bonn hat man sich vor dem neuesten weltpolitischen Curse geduckt, dafür aber gegen den überwiegenden Theil des deutschen Volkes mobil gemacht. Am anderen Ende der rheinischen Pfaffengasse wird man in vierzehn Tagen die entgegengesetzte Parole hören und das deutsche Volk wird sich zu entscheiden haben, welchem Ruf es folgen wird, wenn es seine Rechte und Interessen gewahrt wissen will: hie Centrum — hie Socialdemokratie!" — Wir acceptiren gerne die vom „Vorwärts" ausgegebene Parole und sind nicht zweifelhaft, welcher Partei die Katholiken die Wahrung ihrer Interessen anvertrauen werden.

(*) **Nach den Erkundigungen der „National-Zeitung"** ist es nicht zutreffend, daß Deutschland auf die russische Anregung hinsichtlich der Räumung Pekings mit irgendwelchen Gegenvorschlägen hervorgetreten sei. Die deutsche Regierung habe sich darauf beschränkt, die in der russischen Note bezeichneten Punkte sachlich zu beantworten und von dem Inhalt dieser Antwort den anderen Kabinetten zu ihrer vertraulichen Orientirung Kenntniß zu geben. Irgendwelche deutsche Vorschläge in der Räumungsfrage sind nicht gemacht worden. Wenn auch der Wortlaut der deutschen Antwort aus diplomatischen Rücksichten nicht bekannt gegeben werden kann, so liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß diese Antwort sich von der Auffassung entfernt, die in der öffentlichen Meinung Deutschlands wie auch anderer Länder hinsichtlich der Unzweckmäßigkeit einer gänzlichen Entblößung Pekings von den Streitkräften der verbündeten Mächte nahezu einstimmig vertreten worden ist.

(*) **Zu dem Beschluß des preußischen Staatsministeriums in der Kohlenfrage** bringt eine officiöse Correspondenz eine längere Erläuterung, der wir folgendes entnehmen: Der Anlaß eines allgemeinen Kohlenausfuhrverbotes ist theils in Folge positiver Bestimmungen der Handelsverträge, theils in Folge der Meistbegünstigungsklausel den auswärtigen Staaten gegenüber rechtlich ausgeschlossen. Es würde aber auch erheblichen wirthschaftlichen Bedenken unterliegen. Daß ein solches Ausfuhrverbot einschneidende wirthschaftliche Wirkungen und zwar in sehr verschiedenem Maße auf die verschiedenen Theile des Landes ausüben würde, ist sicher. Es läßt sich auch mit Bestimmtheit übersehen, daß beträchtliche dauernde Schäden für die Kohlenproducenten und demzufolge auch sehr schwere Nachtheile für die dabei beschäftigten Arbeiter erwachsen würden. Die übermäßigen Preise, unter denen heute der Kohlenkleinkonsument leidet, verschuldet in erster Linie der vielgestaltige Zwischenhandel, und es wird Aufgabe der Konsumenten sein, durch Selbsthülfe den Einwirkungen des Zwischenhandels auf die Preise möglichst zu steuern und so die Maßnahmen der Staatsregierung behufs Linderung der Kohlennoth zur vollen Wirkung zu bringen. Es wird sich empfehlen, den Kohlenbezug mehr und mehr so zu organisiren, daß kreditkräftige Genossenschaften, Gemeinden und andere größere Körperschaften für ihre Glieder den Kohlenbezug im großen und direkt von den Produktionsstätten in die Hand nehmen und durch Vertheilung des Bedarfs den Zwischenhandel ausschalten und die demselben zu bringenden Opfer ersparen.

(*) **Der XVII. italienische Katholikencongreß in Rom** ist am 4. ds. mit einer Rede des Ehrenpräsidenten Cardinal Respighi geschlossen worden. Besonders hervorgehoben zu werden verdient der Vortrag des gelehrten Pater Zocchi von der Gesellschaft Jesu, welcher sich über die Freiheit des Unterrichts verbreitete. Redner schilderte in ebenso beredten als begeisterten Worten die Nothwendigkeit einer Rückkehr zum Christenthum in Bezug auf die Schulen. Pater Zocchi entfesselte wahre Beifallsstürme, als er nachwies, daß die heutigen Staatsschulen Italiens Rebellen, Anarchisten und Königsmörder hervorbringen. Aus den öffentlichen Schulen des modernen Italiens sei alles Christliche verdrängt, es sei aber in erster Linie an den Katholiken, vor allem aber an den katholischen Familienvätern, gegen dies mit dem ersten Artikel der Verfassung durchaus nicht in Einklang stehenden Monopol des Staates in Erziehungssachen zu protestiren. Unter dem Eindruck dieser meisterhaften Rede beschloß die Versammlung die Absendung eines Telegramms an den Unterrichtsminister, in welchem von neuem gegen das bis jetzt in Italien herrschende Unterrichtssystem protestirt wird.

* **Bensberg,** 8. Sept. Wegen eines eingetretenen unübersteigbaren Hindernisses fallen morgen die Predigen aus! So verkündete gestern Abend nach einer ergreifenden Predigt den nach Tausenden zählenden, die ganze große Kirche füllenden Andächtigen der Lazaristenpater, welcher mit noch vier anderen seiner Ordensbrüder seit dem 31. August hier eine Mission abhält. Ein unübersteigbares Hinderniß? Was mag das sein? So fragte man sich nach der erhebenden Feier. Gruppen von Männern und Frauen sah man die Frage besprechen. Die Kunde: es ist den Patres verboten worden zu predigen, erregte zuerst Bestürzung, dann aber tiefe Erbitterung. Warum denn? Die Herren haben doch so schön, maßvoll, mitunter patriotisch gepredigt! Was will man denn gegen sie einwenden? Ja, lieber Freund, wir haben ein Gesetz, und nach diesem muß der Lazarist sich jeder Ordensthätigkeit im freien mächtigen deutschen Vaterlande enthalten; denn denke dir: — es ist schrecklich! — die Patres sind „jesuitenverwandt", und demgemäß eben so schlimm oder doch derselben Behandlung unterworfen wie die Jesuiten selbst. Das also ist das unübersteigbare Hinderniß, weshalb die Herren die Mission nicht ganz zu Ende führen konnten. Der Hindernißzettel wurde dem Pater gerade überbracht, nachdem er die Gemeinde aufgefordert hatte, drei Vaterunser für unsere Feinde zu beten. Eine Illustration zu diesem Ausnahmegesetz: Kaiser Wilhelm dekoriert einen Lazaristen, Pater Schmidt in Jerusalem, und empfängt ihn huldvoll in Berlin, ja beehrt ihn vor ganz kurzer Zeit noch, wie wir bestimmt wissen, mit einem sehr huldvollen Schreiben, und die Ordensbrüder dieses vom Kaiser so ausgezeichneten Lazaristen, die nach ganz denselben Grundsätzen leben, lehren und handeln, werden noch immer im Stile von 1872 behandelt! Wer da noch nicht klar ist über die Unhaltbarkeit eines solchen Ausnahmegesetzes, dem ist nicht zu helfen. Im gläubigen katholischen Volke wächst aber naturgemäß die Erbitterung immer mehr. Ein Gutes haben solche Vorkommnisse: sie öffnen die Augen; man sieht: der Kulturkampf ist noch immer nicht zu Ende!

* **Belgrad,** 9. Sept. Außer dem Kommuniqué ist noch ein geheimer Erlaß an die Behörden ergangen, wodurch dieselben angewiesen werden, den Eltern des Königs das Betreten des serbischen Bodens zu verwehren und sie in dem Falle, daß sie Widerstand leisten, zu verhaften.

* **Huddersfield,** 9. Sept. Der Kongreß der Trade Unions wurde gestern geschlossen, nachdem ein Beschlußantrag abgelehnt war, durch den der 1. Mai als allgemeiner Arbeiterfesttag erklärt werden sollte.

Die Agrarfrage.

(Rede des Landwirths Herrn Joh. Blum-Krefeld, gehalten auf dem Katholikentage in Bonn.)

Die verehrliche Rednercommission hat die Leutenoth dadurch vermehrt, daß sie einen Landwirth von der Berufsarbeit an das Rednerpult rief. Noth lehrt beten, Noth lehrt reden. So sind wir Bauern an das Reden gekommen. Wenn manche meinen, wir redeten jetzt zu viel, so sei darauf bemerkt, daß wir früher zu wenig geredet haben. Mit besonderer Freude reden wir katholischen Landwirthe auf einer Katholikenversammlung. Da schlagen unsere Herzen in freudiger Begeisterung, da gesellen wir uns in Eintracht zu all den treuen Bekennern katholischen Glaubens, katho-

Im Manöver.

Militär-Humoreske von Friedr. Michaelis.

(Nachdruck verboten.)

Auf staubiger Landstraße marschirte schweigend gegen 2 Uhr nachmittags im heißen Sonnenbrande ein Zug eines Infanterie-Regiments. Er hatte vergangene Nacht, welche empfindlich kalt und nebelig gewesen, auf Vorposten gelegen, keine Cigarre, keine Pfeife, vielweniger Feuer wegen der Nähe des Gegners anzünden dürfen und sich dann brav an dem siebenstündigen Gefecht betheiligt, welches zu aller Zufriedenheit dadurch seinen Abschluß fand, daß man den Feind in einen großen Thalkessel gedrängt und mit Geschützen und Bajonetten förmlich umstellt hatte.

War es da zu verwundern, daß jetzt selbst der dreijährig Freiwillige, besser muthwillige Leichtfuß, von Beruf Kaufmann, der „Windhund der Compagnie", wie ihn der Chef wegen seiner tollen, leichtsinnigen Streiche benannt hatte, in die Worte ausbrach: „Wetter, drückt mich der Affe! Mein Koppel ist soweit geworden, daß ich beide Fäuste durchstecken kann!" — Gewiß nicht.

Nach diesem Ausrufe waren einige Minuten verflossen, als der „Compagnie-Hanswurst", Musketier Seilwind, seines Zeichens Decorationsmaler, Lackirer und Tapezirer, rief: „Kaufmann kannst Du noch nichts von unserem Schlosse sehen?" — „Bedaure sehr", lautete die Antwort, „meine Augen reichen nicht so weit, da mußt Du den Einjährigen Doktor Kluge neben mir fragen, der hat vier Augen und obendrein noch den verbotenen Kneifer in der linken Hosentasche."

„Doktorchen," gab Seilwind zurück, setzen Sie 'mal den Klemmer noch auf, vielleicht bemerken Sie den Rauch aus den Schornsteinen! Sehen Sie keinen, gibt's Gebratenes; ist er weiß, gibt's Gekochtes, und qualmt es schwarz, servirt man uns Kartoffelsuppe oder Pellkartoffeln mit Harung!"

„Lassen Sie mich zufrieden, Sie Hanswurst!" antwortete mißmuthig der Einjährige.

„Nennt das die Welt höflich?" bemerkte hierauf Seilwind. „Doktor, nach dem Manöver kommen Sie ja als Arzt in's Lazareth; wollte gern Ihr erster Patient mit einem anständigen Nachencatarrh und Bruststechen werden und so 8—14 Tage Revier mit freien Spaziergängen haben. Kann Ihnen nun aber die Ehre nicht gönnen!"

„Hat jemand noch Feuer?" ließ sich jetzt die Stimme des Zugführers, Seconde-Leutnants von Ehrenfels, vernehmen.

„Hier, Herr Leutnant," riefen wie aus einem Munde Leichtfuß und Seilwind, jeder eine Streichholzbüchse hochhaltend, „aber keine Cigarren!"

Der Officier, welcher an der Tete marschirte, blieb stehen, und als die „Compagnie-Staare" herankamen, holte er lächelnd das Etuis heraus, gab jedem eine Cigarre, und bald ging es „mit Dampf" weiter. —

„Famoses Kraut," sagte nach einer Weile Leichtfuß, „kostet mindestens 180 Mark." „Ja," antwortete Seilwind laut, „es muß besser sein, als das, was als Liebesgaben 70 nach Frankreich geschickt worden ist. Wenn Sie nicht wußten — so hat uns nämlich mein Bruder, der mit draußen war und mich französisch gelehrt hat, oft erzählt, — wenn sie nicht wußten, wo die Franzosen, die sich immer die beste Deckung aussuchten, standen, brannten sie sich die Liebescigarren an. Da dauerte es gar nicht lange, hörte man ein fürchterliches Niesen und Schreien: Hatzi! Hatzi! Sacker dü nonk dü diö, lä Prüssiänk schmök dü Toback müsörabel!" Sofort wußten sie nun, wo die Parlevus waren und dann gab's Deckblatt mit deutscher Einlage, alles prima Waare, selbst die pfälzer Sorte war ausgezeichnet."

Schallendes Gelächter des ganzen Zuges war die Antwort auf diese mit trockenem, urkomischem Ausdrucke und langsam gesprochenen Worte und die Müdigkeit einstweilen vergessen.

„Wirklich sehr starker Tabak," bemerkte nach einiger Zeit der Einjährige Kluge.

„So!" antwortete Leichtfuß, „sollte er Ihnen schlecht bekommen, so melden Sie sich krank!"

„Das wird er wohl bleiben lassen!" rief Seiling; „morgen ist Ruhetag, da sind alle kerngesund, besonders unser Einjähriger Doktor Kluge, der in dienstfreien Stunden so gern Bierstudien betreibt."

Der Letztere hielt es für rathsam, kein Wort zu erwidern, denn er wußte, daß er den Kürzeren mit diesen beiden Windbeuteln zog, zumal dieselben stets die ganze Compagnie, ja selbst die Officiere hinter sich hatten. —

Treffen wir ein gut Quartier, tschumheidi, trallala!
Sitzen wir beim Wein und Bier, tschumheidi, heida!

Dieses allgemein bekannte Soldatenlied wurde jetzt in heiterster Stimmung vom Zuge gesungen, und kaum war das letzte „Tschumheidiheida" verhallt, sagte der Einjährige Kluge, in der Hand eine Karte des Manöverfeldes haltend, welche er gewöhnlich auf der Brust unter dem Waffenrocke bei sich führte, laut: „Das schloßähnliche Gebäude, dort auf der bewaldeten Höhe, ist das Herrenhaus des Rittergutes, in das wir zu liegen kommen. In zehn Minuten haben wir unser Ziel erreicht!"

„O, Sie Unglücksvogel von einjährigem Doktor!" rief jetzt wieder Seilwind mit traurig pathetischer Betonung. „Mutter, nimm mich in den Tragkorb, es kommt 'ne schwarze Wolke! — Dichter Qualm aus allen Schornsteinen! — Es gibt Pellkartoffeln mit Harung oder süßsaurem Stipp! O, du mein armer Magen und die arme Wasserpümpe!

Nun ließ sich die Stimme des „Compagnie-Weisen", Musketiers Stibitzky, eines Polen vom reinsten Wasser, hören: „Hat sick das Bauer, was war mein Herr letztes, immer sagt: „Komm sick das Soldat in's Manöver auf die Hof, lauf sick die Huhn mit die Eier und das Speckseit mit der Worst weck, wenn die Soldat nix krieg vor das Schnabel."

„Du weiser Nathan," frug Leichtfuß, „wo sind denn die Hühner und die Speckseiten hingelaufen?"

„Muß sick nich denken," antwortete Stibitzky ruhig, „daß ick sein nachrannt. Wenn sick in uns Quartier jetziges das passirt, schick sick das Herr Hauptmann den „Windhund von der Cumpernei" nach. Wird sick schon wissen, wo die Huhn mit die Eier und das Speckseit mit der Worst is."

Bravorufe und lang anhaltendes Gelächter, in welches die Unterofficiere und der Officier einstimmten, war die Antwort auf Stibitzky's weise Worte.

Am Abende des vierten Tages nach dem Eintreffen des Zuges auf dem vom Einjährigen Kluge bezeichneten Rittergute schlichen sich drei Gestalten an der langen Hintermauer des Schafstalles, dessen sonstige Bewohner sich jetzt Tag und Nacht der Sommerfrische erfreuten, und welcher nunmehr der Einquartierung als Wohn-, Schlaf- und Eßstube, sowie als Aufbewahrungsraum des Gepäcks, der Waffen, Montirungsstücke, der geheimen und öffentlichen Toilette-Gegenstände diente, und sodann an einer hohen, dichten Gartenhecke zu einem im offenen Felde stehenden umfangreichen Feimen hin, aus welchem sie eine Anzahl Strohgarben herauszogen. Nach wenigen Augenblicken waren sie in der dadurch entstandenen geräumigen Höhle verschwunden und hatten von innen die Bunde wieder lose eingefügt.

Diese verdächtigen Gestalten waren keine anderen als das dreiblättrige Kleeblatt: der „Compagnie-Windehund", der „Compagnie-Hanswurst" und der „Compagnie-Weise", also, wie bekannt, die Musketier-Leichtfuß, Seilwind und Nathan Stibitzky.

„Seht Ihr," begann Seilwind, nachdem man sich bequem ausgestreckt hatte, „daß sich's hier ganz gut schlafen läßt; besser als zwischen der „Heerde" im Schafstalle, wo man vor Gesellschaftern nicht schlafen kann und mehr auf dem Pflaster, als auf dem Stroh liegt. Na, was macht's, wenn's verboten ist, anders als dort sich nachts aufzuhalten?"

„I, was," erwiderte Leichtfuß, „mehr als drei Tage kann's nicht kosten. Der alte Arrestantenwärter Knurr kennt mich schon ausgezeichnet, begrüßt mich sogar mit Gevatter, wenn ich komme."

„Hat sick das Bauer meiniges immer sagt: Wo kei Katz, tanz sick die Meis Hopser und Polka," fügte Stibitzky hinzu.

Eine kleine Pause entstand, dann nahm Leichtfuß wieder das Wort: „Du, Seilwind hast ganz Recht gehabt. Den ersten Tag gab's Pellkartoffeln und Häring, den zweiten Kartoffelsuppe, den dritten Pellkartoffeln mit süßsaurem Stipp und heute —

„Kartoffelsuppe und Fleisch von einem Hammel, den man sicher für uns aufgehoben hat," vollendete Seilwind.

(Fortsetzung folgt.)

lischen Fühlens und Denkens. Auch wir sind treue Söhne der katholischen Kirche, so rufen wir, auch wir wollen die glänzende Heerschaar verstärken, die da kämpft für die heiligsten Güter der Menschheit. Daß da alle eins sein möchten in Begeisterung, in Liebe und Treue für unsere heilige Sache, das ist auch der katholischen Bauern Herzenswunsch. Ich habe einmal in einer Concertordnung die Bestimmung gelesen, daß alle Musiker ihre Instrumente eingestimmt in den Concertsaal bringen müßten. Auch wir müssen unsere Herzen einstimmen, wenn wir zur Katholikenversammlung gehen, einstimmen auf den Geist der Liebe und Eintracht.

Auf der Katholiken-Versammlung treiben wir Sammelpolitik. Im Streite der Interessen kann gar leicht Verstimmung entstehen. Sie darf nicht einreißen.

Einstimmen müssen wir daher unsere Herzen auf den Frieden, damit Gottes Geist, wenn er auf die Kirche und unser Gebet herniedersteigt, empfängliche Herzen finde.

Ich soll über die Agrarfrage einige Ausführungen machen. Wer nicht liebt, soll nicht heirathen. Wer den Bauernstand nicht liebt, soll nicht Bauer werden. Als ein für meinen Stand begeisterter Landwirth ist es mir eine der angenehmsten Standespflichten, die Bedeutung des Bauernstandes zu schildern, ihm Werthschätzung und Liebe zu gewinnen und seine berechtigten Wünsche zu vertreten.

Sociale Fragen löst man nicht mit dem Verstande allein, sondern zugleich mit dem Herzen. Es ist eine große sociale Aufgabe, die einzelnen Stände, welche sich bis zur Gegnerschaft entzweiten im Kampfe um die materiellen Interessen, wieder einander näher zu bringen, damit ein Stand des anderen berechtigte Forderungen anerkenne, und damit alle sich eins fühlen als Glieder der großen Familie, welche man Staat nennt. Es hat eine Zeit gegeben, in welcher der Bauernstand sich allgemeiner Werthschätzung erfreute. Die Dichter haben Bauern und Bauernstand stets mit Vorliebe besungen. Wenn man an die Freundschaft und die Anfeindung denkt, welche der Bauernstand findet, wird man an den Satz erinnert: Von der Parteien Gunst und Haß verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte. Und doch, es schwankt nicht, das Charakterbild des deutschen Bauernstandes.

Der Bauernstand ist und bleibt der Nährstand, Nährstand in materieller, Nährstand in idealer Beziehung. Der Bauer ackert, pflanzt und säet, er versorgt die Bevölkerung mit Nahrungsmitteln. Im Bauernstand ist ein guter Nährboden für echte Religiosität, für Familiensinn, für echte Bauerntugenden: Einfachheit, Fleiß, deutsche Sitte und Treue, der Nährboden für wahrhaft conservative Gesinnung. Damit nun die Behandlung der Agrarfrage Leben gewinne, möchten wir den deutschen Bauern zeigen, wie er leibt und lebt, seine Leistungen und Mühen, seine Sorgen und Wünsche, sein Beten und Arbeiten.

Der beste Orden, den ich weiß,
Ist eine Hand voll Schwielen.

Das Wort zeichnet den Bauernfleiß. Mit Fleiß und Energie zu schaffen, erachtet der deutsche Bauer als seine erste Standespflicht. Bei den Bauern giebt es keine Michel mehr, die da auf der Ofenbank träumen und schlafen. Fleiß bringt Fortschritt, Fortschritt in der Technik, in der Steigerung der Ernten, in der Verbesserung der Producte, in der Viehhaltung und Viehzucht, Fortschritt vor allem im genossenschaftlichen Zusammenschlusse. Dieser Fortschritt vollzieht sich mit einer gewissen Ruhe, wie ja überhaupt die Nervosität auf dem Lande eine vereinzelte Erscheinung ist.

Die Ruhe im Fortschreiten verbirgt die Beständigkeit. Der Fortschritt ist vor allem dem Zusammenwirken von Landwirthschaft und Wissenschaft zu danken. Es hat eine Zeit gegeben, in welcher die Landwirthe die Resultate wissenschaftlicher Forschung sehr geringschätzend behandelten. Die lateinischen Gelehrten und Bauern gelten bei ihnen nicht viel. Die Wissenschaft hat zeitweilig den Fehler gemacht, daß sie Ansichten und Erfahrungen schlichter, aber tüchtiger Landwirthe nicht genügend beachtete.

Hinter dicken Kartoffeln steckt mehr Intelligenz, als mancher glaubt. Heute aber stehen Landwirthschaft und Wissenschaft in lebensvoller Verbindung. Man hat die Resultate wissenschaftlicher Forschung volksthümlich gemacht, ihre bewährten Versuche finden auch bei den Kleinbauern Verständniß und Anwendung. Diese Verbindung zwischen Landwirthschaft und Wissenschaft muß aufrecht erhalten und immer mehr gefördert werden. Für den Großgrundbesitzer die Hochschule, für die Landwirthe die Landwirthschaftsschule und vor allem die Winterschule!

Die landwirthschaftliche Schule muß in möglichst enger Verbindung mit dem landwirthschaftlichen Berufsleben bleiben. Der Riese Antäus verlor seine Kraft, wenn sein Fuß die Erde nicht mehr berührte. Der junge Bauer verliert leicht die Liebe zu seinem Stande und vor allem zur Arbeit, wenn man ihn zu lange fern hält von Haus und Hof, und wenn er in seinen Studien zu wenig an die väterlichen Ochsen erinnert wird. Die Verbindung zwischen Arbeit und Lernen hält die landwirthschaftliche Winterschule in der schönsten Weise aufrecht. Im Sommer bildet sich der junge Bauer praktisch aus und verwerthet seine, namentlich in der Zeit der Leutenoth, schwer zu entbehrende Arbeitskraft auf dem elterlichen Hofe. Im Winter vervollständigt er in der Schule sein Wissen und bringt die Theorie mit der Praxis in Einklang. Man sollte das höhere wie das niedere landwirthschaftliche Unterrichtswesen mit den reichsten Mitteln ausstatten und so viele Winterschulen gründen, daß jedem jungen Landwirth der Besuch einer solchen Schule leicht und möglich gemacht wird. Man darf diese Schulen nicht mit zu vielem gelehrtem Ballast beschweren. Auch sollen darin die Ideale durch den obligatorischen Religionsunterricht Pflege finden. Ihre Leiter müssen tüchtige und vor allem praktische Herren sein, die mit dem Bauernstande denken und fühlen.

Dieser landwirthschaftliche Fortschritt ist auch volkswirthschaftlich von der höchsten Bedeutung. Mit demselben steigt die Fähigkeit des landwirthschaftlichen Berufsstandes, die landwirthschaftlichen Producte, welche unser Vaterland braucht, selbst zu produciren. So wird das Vaterland auf dem Nahrungsmittelmarkt mehr und mehr unabhängig vom Auslande. Das ist namentlich in Zeiten kriegerischer Verwickelungen von größter Bedeutung. Es ist interessant zu verfolgen, wie schnell in einem intelligent wirthschaftenden landwirthschaftlichen Kreise die Production mit steigender oder fallender Rentabilität wechselt, steigt oder fällt. Bei diesem Fortschritt und dieser Beweglichkeit kann man vom heimischen Bauernstand eine große Steigerung der Production erwarten, wenn ihm lohnende Preise in etwa gesichert erschienen, so daß er den Bedarf an landwirthschaftlichen Produkten für das Inland im großen und ganzen zu decken in der Lage sein wird. Die Selbsthilfe, die starke Wurzel seiner Kraft, hat der deutsche Bauernstand in schwerer Zeit bethätigt, er wird sich auch weiterhin bethätigen. Die Selbsthilfe verlangt Schutz. Der deutsche Bauernstand und mit ihm der landwirthschaftliche Fortschritt ist bedroht durch ausländische Concurrenz. Sie wächst immerfort. Immer mehr jungfräulicher Boden erschließt sich der Cultur, auch das Ausland schreitet fort in der Bodencultur, im Maschinenwesen, im Ausbau der Verkehrswege. Immer kürzer werden die Fristen, welche die Dampfer brauchen, um ferne Länder zu verbinden, immer billiger werden die Frachten. Gegen die übermächtige ausländische Concurrenz ruft der deutsche Bauernstand um Schutz mit um so größerer Berechtigung, weil er die Mittel der Selbsthilfe in schwerer Zeit mit Aufopferung gebraucht hat. So verlangt der Bauernstand Schutz durch eine zielbewußte Schutzpolitik, Schutz verlangt der Landwirth für die Viehzucht, gegen die Gefahr der Einschleppung von Seuchen, die dem Bauernstande so enorme Verluste bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Aufruhr der Boxer in China.

* **Berlin**, 10. Sept. Wie das „Kl. Journal" von besonderer Seite erfährt, hat die Leitung der deutschen Politik ihren Standpunkt in bestimmter Weise dahin präcisirt, daß an eine Zurückziehung der deutschen Truppen aus Peking nicht eher zu denken sei, bis von Seiten einer chinesischen Regierung, die zugleich die Garantie der Beständigkeit bieten müßte, ausreichendste Satisfaktion für das Geschehene geleistet sei. Dieser Politik hat, wie dasselbe weiter erfährt, die englische Regierung in positiver Form ihre bedingungslose Zustimmung zugesagt.

* **Hamburg**, 8. Sept. Die Korrespondenz ‚Meyna' meldet aus Kiel: Die Militär-Verwaltung ließ Vormittags Munition, welche von Friedrichsort mit Dampfer nach dem Kieler Hafen befördert war, vom Schiffe in Eisenbahnwagen verladen. 48 Wagen sollten nach Bremen befördert und dort auf nach China gehende Schiffe gebracht werden. Nachdem 8 Eisenbahnwagen gefüllt waren, erhielt die Militärverwaltung ein Telegramm, sofort mit der Verladung aufzuhören.

* **Rom**, 10. Sept. Dem „Messagero" zufolge, theilte der italienische Gesandte in Peking mit, es werde in Peking aus den Kommandanten der verbündeten Truppen eine besondere Kommission zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung gebildet werden; ferner meldet ein Telegramm, daß die Boxer und Anstifter der Metzeleien durch ein Kriegsgericht abgeurtheilt werden sollen.

* **Paris**, 9. Sept. Der französische Gesandte in China, Pichon, hat an den Minister des Aeußern, Delcassee, das nachstehende Telegramm gesandt: „Peking, den 28. August. Das diplomatische Korps, begleitet von Abtheilungen der internationalen Truppen, begab sich heute in den Kaiserpalast und wurde empfangen durch Beamte, unter denen sich mehrere Minister oder Mitglieder des Tsung-li-Yamen befanden. Die Truppen machten lediglich einen Vorbeimarsch. Alles ist sehr gut verlaufen. Nachdem wir den Palast verlassen hatten, wurden die Thore geschlossen; die Truppenabtheilungen schlossen sich ihren Verbänden wieder an. In Peking befindet sich kein Mitglied der kaiserlichen Familie. Ich hoffe, daß meine früheren Telegramme an Sie gelangt sind, eine Antwort hat mich nicht erreicht. Ich fürchte, daß die Verbindung zwischen Tschifu und Shanghai unterbrochen ist."

* **Paris**, 9. Sept. Die „Missions catholiques" bringen heute eine Reihe von Hiobsposten aus China. Der Superior der Missionen der Südmandschurei berichtet näheres über das Schicksal des Bischofs Guillon, der mit mehreren Missionspatres, zwei Nonnen und dreihundert Gläubigen in der Kathedrale von Mukden lebendigen Leibes von den Boxern verbrannt wurde. Diese, etwa zweitausend Mann stark, die die Mission bedrängten, sollen unter dem Befehl des obersten Mandarins nach dem Vicekönige gestanden haben. Die Banditen wütheten mit Feuer und Schwert gegen Lebende wie gegen Leichen, die sie ausgruben, schändeten und enthaupteten, ja sogar gegen die Gebeine längst Verstorbener, die sie ins Feuer warfen. Die Fliehenden wurden wie wilde Thiere gehetzt und, wenn man sie einfing, grausam umgebracht. Der Superior Thoulet fügt hinzu, es hätte in der Macht des russischen Postens von Tüling gelegen, die Mordthaten zu verhindern, aber die Russen fühlten sich vielleicht nicht stark genug und zogen sich vor den chinesischen Soldaten und den Boxern zurück.

* **London**, 8. Sept. Die japanische Regierung ist nach einer Mittheilung der hiesigen japanischen Gesandtschaft noch zu keinem Entschluß bezüglich der russischen Note gekommen. Sie scheint abzuwarten, bis in der Frage eine andere Macht die entscheidende Leitung übernimmt.

* **London**, 9. Sept. Wie dem Reuterschen Burau aus Kumassi gemeldet wird, haben zwei Führer der Aufständischen sich ergeben. Man nimmt an, daß die übrigen diesem Beispiel folgen und daß die Feindseligkeiten ein Ende nehmen werden.

* **London**, 9. Sept. Der Wiener Berichterstatter des „Daily Chronicle" telegraphiert, er erfahre aus zuverlässiger (?) Petersburger Quelle, Rußland sei keineswegs gewillt, den Entschluß, seine Truppen aus Peking zurückzuziehen, aufzugeben. Das jüngste Rundschreiben bleibe in Kraft. Der Berichterstatter erfährt ferner, Rußland habe eine neue Note an das Wiener Kabinett gerichtet, worin es auf dem Vorschlag, Peking zu räumen, beharre. Rußland, so werde darin ausgeführt, habe durchaus keinen Grund, die Interessen anderer Mächte in China zu pflegen, sondern müsse die traditionellen freundlichen Beziehungen zwischen dem russischen und dem chinesischen Reiche aufrecht erhalten.

* **Tokio**, 10. Sept. Nach einem Telegramm aus Peking, drang eine Abtheilung japanischer Kavallerie bis Tschingho vor und geleitete den Prinzen Tsching nach der Hauptstadt; da die japanischen Truppen die Stadtbezirke einnehmen, worin Tsching seine Residenz hat, wird er von ihnen bewacht. In Anbetracht der ernsten Lage soll der Kaiser von China Tsching befohlen haben, sich unverzüglich nach Peking zu begeben, um die Schwierigkeiten zu lösen.

* **Shanghai**, 9. Sept. Die Geschäfte der Oesterreichisch-Ungarischen Gesandtschaft in Peking werden nach der Abreise des Herrn von Rosthorn durch den ersten Sekretär der deutschen Gesandtschaft, Herrn v. Below, wahrgenommen. Von dem deutschen Gesandtschaftsarzt, Stabsarzt Dr. Velde ist als Todesursache im Falle des ermordeten Gesandten Freiherrn v. Ketteler ein Schuß in den Hals festgestellt worden, der unmittelbar darauf den Tod herbeigeführt haben muß. Der Mord wurde gegen 9 Uhr vormittags ausgeführt. Die Gesandten hatten für 9 Uhr um eine Unterredung im Tsungli-Yamen nachgesucht, um gegen die von der chinesischen Regierung über das diplomatische Corps verhängte Ausweisung Einspruch zu erheben, bekamen aber auf das Audienzgesuch keinen Bescheid und unterließen lediglich deshalb, nicht aus Besorgniß vor den Umständen nach nicht zu vermuthenden Angriffen ihren Besuch. Sie hatten auch Frhrn. v. Ketteler nicht gewarnt, als dieser in Folge anderweitiger Verabredung das Tsung-li-Yamen allein aufsuchen wollte. Bei der Bestattung des deutschen Gesandten fungirte als Geistlicher der Generalvikar Tarlins. Der amerikanische Gesandte hielt eine ergreifende Ansprache. Das diplomatische Corps und die fremden Detachements waren vollzählig anwesend. Prinz Tschings Truppen kämpften anfänglich gegen die Boxer, Yunglus Haltung war zweideutig, seine Truppen kämpften gegen die Gesandtschaften.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London**, 8. Sept. Einer Depesche des Feldmarschalls Roberts zufolge haben die Generale Dundonald und Brocklehurst Lydenburg am Donnerstag besetzt. Die Buren gingen theils nordwärts, theils ostwärts, ihre Kanonen und Vorräthe wurden nach Krügerspost gesandt.

* **London**, 9. Sept. In einer Depesche des Feldmarschalls Roberts aus Belfast vom 6. September, worin dieser die der Einnahme Lydenburgs vorhergehenden Operationen schildert, heißt es: Der Feind fährt fort, alles aufzubieten, um Eisenbahnzüge zum Entgleisen zu bringen und die Eisenbahnlinien zu zerstören. Kaum ein Tag oder eine Nacht vergeht, ohne derartige Zwischenfälle. Diese Angriffe sind unangenehm, doch folgte in jedem einzelnen Falle der That eine schnelle Bestrafung. Ich glaube, die Buren werden bald einsehen, daß diese Angriffe nachtheiliger für sie als für uns sind. — General Hart meldet, daß im Laufe des Kampfes bei Krügersdorp 4 tote Buren gefunden wurden, von denen einer nach den vorgefundenen Papieren für den Burenführer Theron gehalten wird. — General Hildyard besetzte Wackerstrom.

Provinzielles.

* **Aus Westfalen**, 8. Sept. Aus vielen Orten werden Massen-Erkrankungen an der Ruhr gemeldet. Im Amte Baukau bei Herne nimmt die Krankheit einen bedrohlichen Charakter an, in Baukau selbst ist in der Heinrichstraße kein Haus, in welchem sich nicht Ruhrkranke befinden. Auch im Landkreise Dortmund, namentlich im Amte Brauel, treten Massen-Erkrankungen an der Ruhr in bedenklichem Maaße auf. Ueberall sind die Sanitätsbehörden jedoch bestrebt, durch energische Maßregeln eine Weiterverbreitung zu verhüten.

*** **Wesel**, 9. Sept. Aus Scherfede (Kreis Warburg) wird unter dem 8. September gemeldet: Beim heutigen Manöver ereigneten sich bei der Artillerie Unglücksfälle. Der Sohn des Wirths Bruns aus Wesel ist tot; ferner drei schwere Körperverletzungen. Die über die Ursache dieses höchst traurigen Todesfalles in hiesiger Stadt und in auswärtigen Zeitungen kursirenden Gerüchte, wonach eine Kanone der 3. Batt. 7. Art.-Regts. während des Manövers von einem Bergabhange heruntergefallen sein und somit den jähen Tod des Kanoniers herbeigeführt haben soll, bestätigen sich nach den eingeholten Erkundigungen nicht. Wahr ist nur, daß eine Kanone beim Hinauffahren einer aufsteigenden Chaussee gegen ein Prellstein fuhr, infolgedessen Proze und Laffette umgeworfen wurde und der Kanonier Bruns hierbei so unglücklich unter das Geschütz zu liegen kam, daß ihm beide Kopfseiten (Schläfen) eingedrückt wurden, was nach 3 Minuten den Tod zur Folge hatte. Zwei andere Kanoniere wurden ebenfalls schwer verletzt, werden jedoch dem Leben erhalten bleiben.

* **Dortmund**, 8. Sept. Auf dem Gebiete des Bergbaues und der Eisenindustrie treten zur Zeit merkwürdige Erscheinungen hervor. Während man anscheinend voraussieht, daß die Nachfrage nach Kohlen die Produktion in ganz gewaltigem Umfange übersteigen wird, sodaß man eine allgemeine Kohlennoth befürchtet, fängt die Lage in der Eisen-Industrie für die Arbeiter an bedenklich zu werden. In den meisten Industrie-Städten macht sich diese Thatsache bereits fühlbar und es hat den Anschein, als wenn der Herbst bezw. der Winter noch manche Ueberraschung bringen sollte. In verschiedenen Abtheilungen des Eisen- und Stahlwerks „Hoesch" ist bereits die viertägige Schicht eingeführt; eine ebensolche Arbeitseinschränkung hat auf der „Union" stattgefunden. Das letztere Werk ist durch die Wirren in China arg in Mitleidenschaft gezogen, da das Werk die Schienen-Lieferung für die Shangtung-Bahn hatte, die jetzt natürlich eingestellt ist. Für die in der Eisenindustrie thätige Arbeiterschaft ist die Arbeits-Einschränkung ein empfindlicher Schlag, zumal die Lebensmittelpreise eine nie gekannte Höhe erreicht haben und die Wohnungsmiethen fortgesetzt sich in aufsteigender Richtung bewegen.

* **Eving** (bei Dortmund), 8. Sept. Eine bedeutende Bevölkerungszunahme hatte unsere Landgemeinde am ersten Tage der vorigen Woche zu verzeichnen. Es sind 1000 schlesische Bergleute in den Industriebezirk eingewandert, von denen sich allein 525 hier niedergelassen haben. Die Leute wohnen in der als Musterkolonie bekannten Kolonie der Zeche „Minister Stein", auf der die Männer auch sämmtlich arbeiten. Der Rest der Zugezogenen hat in Kirchlinde und Camen Wohnung genommen, wo die Männer auf den Zechen „Zollern" und „Monopol" der Gelsenkirchener Bergwerks-Akt.-Ges. Arbeit fanden. Ein weiterer Zuzug wird voraussichtlich noch im nächsten Monat stattfinden, sobald die im Bau begriffenen Wohnungen vollendet sind.

* **Witten**, 8. Sept. Tot aufgefunden, wurde gestern Morgen der Kirchstraße 11 wohnende Hobler A. Hempelmann, welcher auf der Maschinen-Werkstätte beschäftigt ist. Hempelmann ist ohne Zweifel die zu seiner Stube führende hohe Treppe hinuntergestürzt und hat das Genick gebrochen.

* **Beckum**, 7. Sept. Vorige Nacht entstand in dem Wohnhause des Kötters Blomenskötter im hiesigen Kirchspiel Feuer, welches in kurzer Zeit das Wohnhaus mit allem Inventar in Asche legte. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Wie das Feuer entstanden, ist noch nicht festgestellt; das Haus war versichert.

* **Hagen**, 8. Sept. Eine größere Gesellschaft aus Schwerte hatte eine Tour nach Gevelsberg gemacht und wollte mit der Thalbahn (Secundärbetrieb) zurückkehren. Auf Station Nirgena theilt der Billeteur, ein Wirth, mit, daß er nur noch 2 Karten 4. Klasse habe, neue Billets müsse er sich aus Hagen kommen lassen. Da die Gesellschaft aber mit dem Zuge nach Hagen will, beschließt man, daß alle einsteigen und ein Herr nach der nächsten Station gehen und dort Billets lösen möge. Gesagt, gethan. Als der Zug auf der nächsten Station einließ, steht der Herr schon triumphirend mit den Fahrkarten in der Hand da.

* **Oppeln**, 10. Sept. Auf dem Wege zwischen Larischen und Jägersdorp ist die 17jähr. Tochter eines Kräutereibesitzers ermordet und beraubt worden.

* **Duisburg**, 10. Sept. Die Typhus-Epidemie ist noch nicht erloschen. In der vergangenen Woche kamen wiederum 15 Erkrankungen und 1 Todesfall vor.

* **Köln**, 7. Sept. Zum Präsidenten der Großen Carnevalsgesellschaft ist an Stelle des aus geschäftlichen Gründen zurückgetretenen Herrn Wildt der bisherige Präsident der Narrenzunft, Herr Jean Jörissen, gewählt worden.

* **Köln**, 9. Sept. Die ‚K. V.' meldet aus Berlin vom 8. d.: Die heute in der ganzen Presse veröffentlichte Washingtoner Nachricht von einem Kompromiß-Vorschlage wegen der Räumung von Peking muß auf einem Mißverständniß beruhen. Deutscherseits ist ein solcher Vorschlag nicht gemacht worden.

* **Rheinberg**. An bekannte Schauergeschichten erinnert nachstehender Bericht der „Rheinb. Ztg.": Rheinberg, 7. Sept. Eine nächtliche That. Schwerste Dunkelheit hatte sich auf Rheinberg herabgelassen. Friedlich lagen unsere Einwohner in den warmen Federsäcken und träumten lächelnden Mundes von ihrer Eisenbahn, die dank der thatkräftigen Fürsorge der maßgebenden Personen demnächst wohl wieder einmal — vermessen werden könnte. Leise schüttelten die alten Bäume am Rheinthor ihre Köpfe, und vom Kirchthurm erklangen dumpf und hohl zwölf Glockenschläge. Da, düsteres Feuer in den Blicken, scheu und geduckt, naht ein Mann, stöhnend unter der schweren Bürde, welche seine Schulter drückt. Ah, nun athmet er auf! Keine Seele ist ihm begegnet, kein Mensch wird darum wissen. Eilenden Schrittes nimmt er seinen Weg zum alten Rhein, dessen Fluthen schwarz aber friedlich schimmern. O, was könnten Sie erzählen! Vorsichtig naht der Missethäter, ein Ruck — und gurgelnd schließen sich die Wasser über dem Opfer des Mannes, der sich mit gräßlichem Lachen entfernt. — Aber es ist nichts so fein gesponnen... Noch zwei Augen, starr vor Entsetzen, haben die schauerliche That gesehen. In wenigen Minuten nahen zwei handfeste Männer und durchsuchen mit Stangen das verschwiegene Wasser. Da hängt sich etwas schwer und wuchtig auf die eine der Stangen. Mit Grauen ziehen die beiden den unheimlichen Fund ans Land und — die Feder sträubt sich — achtzig verdorbene Würste lösen das Räthsel.

Alpen (Kr. Moers), 5. Sept. Die Bürgermeisterei-Vertretungen haben unserem Bürgermeister eine Gehaltsaufbesserung von 1000 Mark bewilligt. Das Anfangsgehalt beträgt nunmehr 3600 Mk.

* **Bonn**, 8. Sept. Auf der Bahnhofstraße gefiel sich am Mittwoch in früher Morgenstunde ein Passant darin, die Guirlanden an den Fahnenstangen durchzuschneiden. Herr Polizeiinspektor Witkugel, der auf einer Revision war, faßte den Thäter. Wie der „Deutschen Reichszeitung" mitgetheilt wird, war es ein Regierungsbaumeister aus Koblenz.

* **Aachen**, 8. Sept. Daß eine Fernfahrt auch ihre Unannehmlichkeiten hat, beweist die Thatsache, daß bei dem Automobilrennen Berlin-Aachen nicht weniger als eine Kuh, 2 Schweine, 3 Schafe 16 Hunde und 23 Hühner überfahren wurden. Ein Wagen Heu wurde umgeworfen und eine Mauer eingerannt. Die Besitzer haben Ersatzansprüche an den hiesigen „Westdeutschen Automobilklub" gestellt.

Lokales.

Bocholt, den 11. Sept.

(+.) Wiederum ein Taschendiebstahl! Wie verlautet, wurde am gestrigen Morgen auf dem Wochenmarkte einer Frau, die Einkäufe besorgen wollte, das Portemonnaie mit einem Inhalte von 15—16 Mark aus der Tasche gestohlen. Da die Taschendiebstähle auf den Wochenmärkten sich in letzter Zeit außerordentlich gemehrt haben, so ist für alle Marktbesucher die größte Vorsicht am Platze.

(✠.) Bei Gelegenheit des von der 4. Compagnie des Kriegervereins am Sonntag im „Großen Kurfürsten" arrangirten Balles wurde eine Sammlung für die in China verwundeten Krieger veranstaltet. Dieselbe ergab das nette Sümmchen von 100 Mark. Ein Bravo den wackeren Spendern.

—(⨯.) Ein eigenartiges Radfahrerspiel wird bei Gelegenheit des 7. Stiftungsfestes des hiesigen Radfahrervereins „All Heil", welches bekanntlich am nächsten Sonntage im Saale des „Großen Kurfürsten" gefeiert werden wird, zur Ausführung gelangen. „Radfahrer-Polo" ist das neue Spiel, welches sich bei den Radfahrern, zumal bei den Mitgliedern des D. R.-B. schnell eingebürgert hat, betitelt. Dasselbe besteht darin, daß 2 Parteien, deren Mannschaften aus je 3 Radfahrern gebildet werden, versuchen, eine Holzkugel von etwa 9 cm. Durchmesser vermittelst eines etwa 1 Meter langen „Poloschlägers" durch das feindliche „Thor", welches aus 2 Fähnchen gebildet wird, zu treiben. Die beiden Thore befinden sich einander gegenüber in der Mitte der beiden äußersten Linien

des Spielfeldes. Der
des Spieles in der
stellt sich „abgesessen"
ihrem Thor auf.
Schiedsrichters, der
scheidungen nicht ang
Angreifer beider Par
doch die Halbirungslin
Auf gleicher Weise
wechsel anzuspielen.
sich beide Parteien
absitzen zu dürfen.
linie, so soll die ang
linie und die vert
zurückfahren. Absich
dem Rade eines regel
und Schlagen des
weiteren sind noch
originelle Spiel
nicht leicht entstehen
daß gerade diese Nu
vorgesehenen reichha
eine große Anziehun
üben wird.

—(⨯.) Gestern
Eisenbahnbau-Bure
züglich der Arbeiten
Empel-Bocholt geöff
Hardenseth-Telgte 34
Schwanke u. Co.-Be
26125, Aug. Fisch
u. Niemeyer-Harbur
Winterswick 20348.

⊙ Von geschätz
merksam gemacht, de
betreffend „Detailli
hat. In diesem A
der Juni als Mona
„verkaufsfreie" Sam
zichten will.

—(⨯.) Thea
Hause" fand am
saale der „Rothenb
schen Dramas „Ma
im allgemeinen rec
Weise entledigten sich
Genesius (Ma
(Amias Paulet).
Theaters und der st
Akten werden hoffen
anlassung geben, no
anstalten.

Aus
— Aus Old
burg zur Pariser W
haben einen herrlich
selben 10 Preise ge
neben dem ersten P

Zur Ausführu
bestimmt:
1. Höhere
behörden" gelten die
tritt in den Fällen de
105 des Gewerbe-Unf
der Polizei-Präsid
2. Untere V
10000 Einwohnern
welche die revidirte H
findet, mit Ausnahm
vom 6. Mai 1884 be
die Landräthe, in
3. Weitere
verbände" gelten
zollernschen Landen
4. Die den Or
von denjenigen Beamt
der örtlichen Polizei
5. Ueber Be
schaftsvorstandes
Verbindung mit § 149
Präsident, in dess
Im Stadtkreis
der Polizei-Präsid
Berlin, den

Anfang
in der Langen
am Ravard
„ Osterth
„ Neuthor
„ Bergsk
„ Gesellen
jedesmal Vormi
De
beginnt am 13.
Bocholt, 10

Donnerstag den
Vormittags
soll der
2. Gras
in Wolbringsweide
werden.

Zu October oder
ein tüchtiges
Dienstm
(Kath.) für Küche u
Eintritt kann auch g
Frau Otto te
Königs

des Spielfeldes. Der Spielball befindet sich beim Beginn des Spieles in der Mitte des Feldes. Jede Partei stellt sich „abgesessen" hinter ihrer Thorlinie links neben ihrem Thor auf. Nach einem Pfeifen-Signal des Schiedsrichters, der das Spiel leitet, und dessen Entscheidungen nicht angezweifelt werden können, dürfen die Angreifer beider Parteien auf den Ball zufahren, ohne jedoch die Halbirungslinie des Spielfeldes kreuzen zu dürfen. Auf gleicher Weise ist der Ball nach jedem Seitenwechsel anzuspielen. Ist ein „Thor" erzielt, so ziehen sich beide Parteien hinter ihre Thorlinien zurück, ohne absitzen zu dürfen. Läuft der Ball über eine Thorlinie, so soll die angreifende Partei hinter die Mittellinie und die vertheidigende hinter die Thorlinie zurückfahren. Absichtliches Anfahren oder Kreuzen vor dem Rade eines regelrecht fahrenden Gegners, Anhalten und Schlagen des feindlichen Rades ist verboten. Des weiteren sind noch verschiedene feste Regeln für das originelle Spiel vorgesehen, sodaß Mißverständnisse nicht leicht entstehen können. Es ist voraus zu sehen, daß gerade diese Nummer des für das erwähnte Fest vorgesehenen reichhaltigen Programms am Sonntag eine große Anziehungskraft auf das Publikum ausüben wird.

—(×.) Gestern Vormittag wurden auf dem hiesigen Eisenbahnbau-Bureau die eingelaufenen Offerten bezüglich der Arbeiten an dem Oberbau der Bahnstrecke Empel-Bocholt geöffnet. Offerten hatten eingereicht: Hardenfelh-Telgte 34460, Schuhmacher-Leubitz 33420, Schwanke u. Co.-Berlin 29588, Haschenberg-Remagen 26125, Aug. Fischerding-Osterfeld 25499, Kintoff u. Niemeyer-Harburg 24080 und H. S. Fl. Siepe-Winterswick 20348.

⊙ Von geschätzter Seite werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß sich in unserem letzten Berichte, betreffend „Detaillistenverein", ein Fehler eingeschlichen hat. In diesem Artikel ist irrthümlich statt des Juli der Juni als Monat aufgeführt, in welchem man auf „verkaufsfreie" Samstage (bis 10 Uhr abends) verzichten will.

—(×.) Theater. Vor „ausverkauftem Hause" fand am vorgestrigen Abend im Theatersaale der „Rothenburg" die Aufführung des Schillerschen Dramas „Maria Stuart" statt. Gespielt wurde im allgemeinen recht gut. In besonders glänzender Weise entledigten sich u. a. ihrer Aufgaben Fräulein Lina Genesius (Maria Stuart) und Herr Jul. Glaß (Amias Paulet). Der überaus starke Besuch des Theaters und der stürmische Beifall nach den einzelnen Akten werden hoffentlich der Direktion Genesius Veranlassung geben, noch mehrere Klassikerabende zu veranstalten.

Aus Nah und Fern.

— **Aus Oldenburg**, 7. Sept. Die von Oldenburg zur Pariser Weltausstellung entsandten 15 Pferde haben einen herrlichen Erfolg errungen, indem auf dieselben 10 Preise gefallen sind, und zudem eine Stute neben dem ersten Preise auch den Wettpreis erhielt. Das ist bei einer Concurrenz von 1500 ausgesuchten Thieren gewiß eine bedeutende Errungenschaft.

— Ueber den Absturz des Bremer Arztes Schäffer wird aus Bremen berichtet: Dr. Schäffer pflegte als geborener Bayer zur sommerlichen Erholung die Tiroler und bayerischen Alpen aufzusuchen; so auch dieses Mal. Wenige Tage vor dem Unglücksfall hat er in Steinach am Brenner seine silberne Hochzeit gefeiert. Bald darauf reiste seine Gattin nach Bremen zurück, während er selbst am 22. August von St. Jodoc wegging, um eine Tour nach dem Olperer zu machen. Er hatte einen Führer bei sich, wie er denn niemals ohne einen solchen ins Hochgebirge oder auf einen Gletscher ging. Seit dem 23. August fehlte jede Nachricht von ihm. Ein zweiter Führer, der für einige Tage später nach Cortina bestellt war, wartete auf ihn und kam endlich zurück, um Meldung zu machen. Auch die Familie in Bremen wurde benachrichtigt. Der in Straßburg studierende Sohn Schäffers reiste schleunigst hin. Es wurden sofort Rettungsexpeditionen ausgesandt. Erst nach mehr als einer Woche hat man die beiden Leichen gefunden; beide steckten in einer Gletscherspalte, aus der sie sich nicht hatten befreien können, und sind vermuthlich ein Opfer der Kälte geworden. Plötzlich eingetretenes schlechtes Wetter muß die beiden Männer ereilt haben. Dr. Schäffer war ein eifriger Freund und tüchtiger Kenner der Hochgebirgswelt; er war zweiter Vorsitzender des Bremer Alpenklubs. Er hat ein Alter von 55 Jahren erreicht.

— Cristian Dewet als Charles Stewart Parnell. Ein merkwürdiger Aberglaube hat sich, wie ein Londoner Blatt berichtet, in Irland unter dem Volke gebildet. Es giebt viele Iren, die fest überzeugt sind, daß der tapfere Burenführer Christian Dewet, der jetzt die Augen der ganzen Welt auf sich lenkt, und ihr berühmter irischer Führer Charles Stewart Parnell ein und dieselbe Person ist. Diese Idee scheint in den Köpfen einiger romantisch veranlagter Irländer entsprungen zu sein, die da glauben, daß Parnell nicht im Jahre 1891 gestorben ist, und daß der in Dublin beigesetzte Sarg seinen Körper nicht enthält. Man erzählt sich sogar die phantastische Geschichte, daß Parnell seinem eigenen angeblichen Begräbniß beigewohnt und über die Leichtgläubigkeit seiner Landsleute gelächelt habe. In vielen Theilen Irlands läßt nun das einfache Volk es sich nicht nehmen, daß Christian Dewet, der den Engländern in Südafrika so arg zusetzt, ihr Parnell ist. Als ein Zeichen für die Volksstimmung ist dieser Aberglaube jedenfalls nicht ohne Bedeutung.

— Die vier einzigen Söhne einer in Stargard i. P. wohnenden Wittwe befinden sich, wie von dort gemeldet wird, gegenwärtig in China resp. auf der Fahrt nach Ostasien. Der älteste Sohn ist Feldwebel im zweiten Seebataillon, der zweite Maschinist, der dritte Feldbäcker auf einem Kriegsschiffe und der vierte Sergeant im dritten Ostasiatischen Infant.-Reg. Der fünfte Sohn ist vor kurzem gestorben.

Neueste Meldungen.

* **Stettin**, 10. Sept. Der Kaiser begab sich mit dem Sonderzug 6 Uhr 14 Min. ins Manövergelände.

* **Emden** 10. Sept. Die Pockenkrankheit im Kreise Weener dehnt sich weiter aus. Amtlich wird bereits ein vierter Fall, der die Ehefrau des Arbeiters Meusing in Holthusen betrifft, festgestellt.

* **Olmütz**, 10. Sept. Bei der Rückkehr des nordmährischen Sokolverbandes (Turnverbandes) von einem Sonntagsausfluge nach Kolitz kam es zu Reibereien zwischen Deutschen und Tschechen. Beim Passieren des Festzuges durch die Straßen riefen die Tschechen: „Na Zdar!" worauf die Deutschen mit Heilrufen erwiderten. 24 Personen wurden zum Theil wegen Handanlegens an Waffen und Steinwerfens, zum Theil wegen Auflaufs verhaftet. Auf einen Schutzmann wurde ein Schuß abgegeben, der den Helm durchbohrte. Der Thäter konnte nicht ermittelt werden. Mehrere Personen wurden leicht, eine durch Säbelhiebe schwer verletzt. Militär stellte die Ordnung wieder her.

* **London**, 10. Sept. „Daily-Telegraph" meldet aus Hongkong vom 8. d.: General Gaselee gab hierher die Weisung, keine weiteren Truppen nach Peking abzusenden. Der „Standard" meldet aus Shanghai vom 8. d.: Der Mandschu-Vicekönig von Yünnan ist von Kweitschou aus am 5. Sept. mit einer starken Truppenabtheilung nordwärts abgegangen, um dem Kaiser Beistand zu leisten.

* **London**, 10. Sept. Die „Times" melden aus Peking vom 22. Aug.: Die Japaner entfernten, weil die Russen geltend machten, daß ein kleiner Trupp Kosacken den Sommerpalast eher besetzten als die Japaner, ihre Truppen aus demselben. Die Russen besetzten den Sommerpalast.

* **London**, 10. Sept. Die „Times" veröffentlicht einen Artikel, worin sie die Aufgabe der Kommission bespricht, welche zur Untersuchung der von der Transvaalregierung ertheilten Konzessionen eingesetzt ist, und sagt hierin, es sei zweifellos, daß eine gewisse Anzahl Konzessionen, wenn auch mit Benachtheiligung öffentlicher Interessen bona fide ertheilt worden seien; ihre Zurücknahme würde die Inhaber zu dem Anspruche auf Entschädigung berechtigen. Selbst im Falle der Niederländischen Eisenbahn-Gesellschaft, deren finanzielle Operationen mit den politischen Angelegenheiten so sehr verquickt seien, würde die Reichsregierung zweifellos zu verhüten suchen, daß den ausländischen Kapitalisten Unrecht geschehe (??).

* **London**, 10. Sept. „Daily Mail" meldet aus Ficksburg vom 6. September: Die britischen Truppen haben Bethlehem, Fouriesburg, Senekal und Ladybrand geräumt, die Buren haben diese Plätze wieder besetzt. Sämmtliche Orte liegen im östlichen Oranje-Freistaat.

* **New-York**, 10. Sept. Ein gewaltiger Orkan vernichtete in Texas bis zu 1000 Meilen Land und richtete fürchterlichen Schaden an. Im Hafen von Galostown sind viele Schiffe gesunken.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 10. Sept. 1900.

Weizen, 100 Kg.	1. Qual.	16.80		Kartoffeln, 50 Kg.		2.30—3.—
„ „	„ 2. „	15.—		Heu à 50 Kg.		3.40—3.90
„ „	„ 3. „	14.—		Luzerne-Heu	Kg.	4.40
Roggen, „	„ 1. „	14.40		Maschinenstroh 500 Kg.		12.—
„ „	„ 2. „	13.—		Flegeldrusch „ „		15.—
„ „	„ 3. „	12.—,		Butter per „		2.40
„ „		15.—		Eier per Schock (60 Stück)		4.80
Hafer „ „						

Neuß, 10. Sept.

Raps 1. Qual.	28.—
„ 2. „	27.—
Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr. (ohne Faß)	63.25
Rüböl per 100 Kilo kassenfrei (ohne Faß)	64.75
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	106.—
Kleien per 50 Kilo	5.20

Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 8. Sept. Rüböl in Parthien von 5000 Kg. 64,50 B., für Oct. 63,50 B., 63.— G.

* **Köln**, 8 Sept Fruchtmarkt. Hafer, M. 12,85. Heu, 8,00—9,20, Maschinenstroh (Roggen) 2,80, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,50, Krummstroh 2,— Mk. die 100 Kilo.

Wir bitten,

die **Abonnements-Erneuerung** auf dieses Blatt **rechtzeitig** zu bewirken, damit in der Zustellung desselben **keine Unterbrechung** eintritt.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten dieses Blatt auf Wunsch bis zum 1. Oktober **gratis**, sofern sie die Abonnements-Quittung an unsere Geschäftsstelle einsenden.

Beabsichtigen Sie,

sich einen Anzug oder einen Paletot zuzulegen, so lassen Sie sich die Muster der Firma **St. J. van Essen Sohn** hier, Osterstraße 48, ins Haus schicken. Sie werden von dem tadellosen Sitz und den mäßigen Preisen über rascht sein.

Köln. Zur Auszahlung gelangt sind in diesen Tagen die vielen und beträchtlichen Gewinne der II. Siebengebirgs-Lotterie und schon wieder steht solch ein „Goldregen" in den nächsten Tagen bevor! Ist es schon eine schöne Sache, für den geringen Einsatz von ein paar Mark einen kleineren Treffer zu machen, umsomehr macht es Freude und greift mitunter sehr unter die Arme, wenn der Gewinn ein Tausender oder noch besser viele Tausende von Mark beträgt! Die Düsseldorfer Geldlotterie bietet unter den 4423 ohne Abzug zahlbaren Treffern Haupttreffer von 50,000 Mk., 40,000 Mark ꝛc. Wer noch kein Düsseldorfer Loos sich gesichert, wolle baldigst seine 3 Mark „los" werden und dafür ein „Loos" eintauschen, das ihm Aussicht auf diese großen oder auch kleinere Treffer bietet.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz würzt den Kaffee wie das Salz die Suppe. (Orig.-Marke in Dosen).

Bekanntmachung,

betreffend

die Ausführung des Bau-Unfallversicherungsgesetzes vom 30. Juni 1900

in der Fassung der Bekanntmachung vom 5. Juli 1900 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 698).

Zur Ausführung des Bau-Unfallversicherungsgesetzes wird Folgendes bestimmt:

1. Höhere Verwaltungsbehörden. Als „höhere Verwaltungsbehörden" gelten die Regierungs-Präsidenten. Im Stadtkreise Berlin tritt in den Fällen der §§ 9, 39 dieses Gesetzes in Verbindung mit den §§ 14, 105 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes der Ober-Präsident, im Uebrigen der Polizei-Präsident an die Stelle des Regierungs-Präsidenten.
2. Untere Verwaltungsbehörden sind: in Städten mit mehr als 10000 Einwohnern und in denjenigen Städten der Provinz Hannover, auf welche die revidirte Hannoversche Städteordnung vom 24. Juni 1858 Anwendung findet, mit Ausnahme der im § 27 Absatz 2 der Hannoverschen Kreisordnung vom 6. Mai 1884 benannten Städte die Gemeindevorstände, im Uebrigen die Landräthe, in den Hohenzollernschen Landen die Oberamtmänner.
3. Weitere Communalverbände. Als „weitere Communalverbände" gelten die Provinzialverbände und die Kreise, in den Hohenzollernschen Landen der Landeskommunalverband und die Oberamtsbezirke.
4. Die den Ortspolizeibehörden überwiesenen Obliegenheiten werden von denjenigen Beamten oder Behörden wahrgenommen, welchen die Verwaltung der örtlichen Polizei obliegt.
5. Ueber Beschwerden gegen Straffestsetzungen des Genossenschaftsvorstandes entscheidet in den Fällen des § 43 dieses Gesetzes in Verbindung mit § 149 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes der Regierungs-Präsident, in dessen Bezirk der Sitz des Betriebes gelegen ist.

Im Stadtkreise Berlin tritt an die Stelle des Regierungs-Präsidenten der Polizei-Präsident.

Berlin, den 9. August 1900.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
J. V.: Lohmann.
Der Minister des Innern.
J. A.: Kruse.

Anfang der Bewahrschulen:

in der **Langenbergstraße** Donnerstag, d. 13. Sept.,
am **Ravarditthor** Freitag, „ 14. „
„ **Osterthor** Samstag, „ 15. „
„ **Neuthor** Montag, „ 17. „
„ **Bergsken** Dienstag, „ 18. „
„ **Gesellenhaus** Mittwoch, „ 19. „

jedesmal Vormittags um 9 Uhr.

Der Handarbeitsunterricht
beginnt am **13. September.**

Bocholt, 10. September 1900. **Richter**, Pfarrer.

Donnerstag den 13. Sept. cr., Vormittags 10 Uhr,
soll der
2. Grasschnitt
in Wolbringsweide öffentlich verkauft werden.

Zu October oder November suche ich ein tüchtiges
Dienstmädchen
(kath.) für Küche und Hausarbeit. Eintritt kann auch gleich erfolgen.
Frau Otto ten Hompel,
Königstraße.

Eine Fabriksäule,
4 m 50 cm hoch, ist billig zu kaufen.
Mathias Küppers.

Wer reinigt gebrauchte Bettfedern?
Offerten Osterstraße No. 60.

Gebrüder Gehrig's Zahnhalsbänder.
Allen Müttern,
deren Kinder **schwer Zahnen,** werden die seit Jahren vortrefflich bewährten elektromotorischen Zahnhalsbänder à 1 Mk. von **Gebr. Gehrig**, Hoflieferanten **Berlin** W., Königgrätzerstraße 18, hiermit bestens empfohlen.

Vorschriften

über den

Geschäftsbetrieb der Vermittelungs-Agenten für Immobiliarverträge (Immobilien-Makler).

Auf Grund des § 38 Abs. 4 der Gewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes vom 30. Juni 1900 (R.-G.-Bl. S. 321) bestimme ich in Abänderung der Ziffer 14 der Polizeiverordnung vom 18. März 1885 was folgt:

1. Personen, welche das Gewerbe eines Vermittelungsagenten für Immobiliarverträge betreiben (Immobilienmakler), sind verpflichtet, Geschäftsbücher nach den beigefügten Formularen A und B zu führen.
2. Die Bücher müssen dauerhaft gebunden und mit fortlaufenden Seitenzahlen versehen sein, sie sind vor ihrer Ingebrauchnahme von der Ortspolizeibehörde unter Beglaubigung der Seitenzahl abzustempeln. In den Büchern dürfen weder Rasuren vorgenommen noch Eintragungen unleserlich gemacht werden.
3. In dem Geschäftsbuch A für abgeschlossene Geschäfte ist in Spalte 2 anzugeben, wer bei dem Geschäft als Käufer oder Verkäufer, wer als Gläubiger oder Schuldner betheiligt gewesen ist und wer von ihnen dem Vermittelungsagenten den Auftrag ertheilt hat.

   In die Spalte 5 c sind nur solche Angaben aufzunehmen, welche für die Beurtheilung der von dem Vermittelungsagenten entwickelten Vermittlerthätigkeit dienlich sind.
4. In dem Geschäftsbuche B für schriftliche Aufträge ist in Spalte 6 bei Erledigung des Auftrags durch die Vermittelung des Geschäfts lediglich ein Hinweis auf die entsprechende laufende Nummer des Schemas A aufzunehmen; es bedarf in diesem Falle auch einer Ausfüllung der Spalten 7 und 8 insoweit nicht, als die betreffenden Eintragungen nicht schon vor Erledigung des Auftrags zu bewirken gewesen wären.
5. Für die ordnungsmäßige Führung der Geschäftsbücher ist der Vermittelungsagent auch dann persönlich verantwortlich, wenn er sie einem Dritten übertragen hat.
6. Die Vermittelungsagenten sind verpflichtet, die Geschäftsbücher, sowie alle auf ihren Geschäftsbetrieb bezüglichen Schriftstücke auf Erfordern der Ortspolizeibehörde in deren Diensträumen zur Einsicht vorzulegen, und jede über den Geschäftsbetrieb verlangte Auskunft wahrheitsgetreu zu ertheilen.
7. Geschäftsbücher, welche nicht mehr benutzt werden sollen, sind unter Angabe des Datums abzuschließen, der Ortspolizeibehörde zur Bestätigung des Abschlusses vorzulegen und sodann zehn Jahre aufzubewahren. Nach dem Abschlusse dürfen weitere Eintragungen in die Geschäftsbücher nicht mehr gemacht werden.

   Dasselbe gilt, wenn der Geschäftsbetrieb eingestellt wird.
8. Diese Bestimmungen treten am 1. October 1900 in Kraft.

Berlin, den 23. Juli 1900.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
In Vertretung: Lohmann.

A. Schema zu dem Geschäftsbuch für abgeschlossene Geschäfte.

1.	2.	3.	4.	5.			6.	7.	8.
				Wesentlicher Inhalt des vermittelten Geschäfts.					
Laufende Nummer.	Name, Stand und Wohnort der Vertragschließenden.	Zeitpunkt des Geschäftsabschlusses.	Art des vermittelten Geschäfts.*)	a. Gegenstand.	b. Betrag des Kaufpreises oder der Hypothek.	c. Sonstige wesentliche Bedingungen des Geschäfts.	**Erhobene** Gebühren, Kostenvergütungen oder Kostenvorschüsse, gesondert nach Art und Betrag.	**Empfangene** Werthpapiere, Baargeldbeträge, Urkunden und dergl. (Schuldverschreibungen, Wechsel, Pläne, Zeichnungen u. s. w.) unter näherer Bezeichnung der einzelnen Gegenstände.	Bemerkungen.

*) „Kauf" oder „Tausch" eines Grundstücks, „Beschaffung" oder „Begebung" einer Hypothek.

B. Schema zu dem Geschäftsbuch für schriftliche Aufträge.

1.	2.	3.	4.	5.	6	7.	8.	9.
Laufende Nummer.	Datum des Eingangs des Auftrages	Name, Stand und Wohnung des Auftraggebers.	Inhalt und Art des Auftrags.	Datum der Erledigung.	Art der Erledigung.	**Erhobene** Gebühren, Kostenvergütungen oder Kostenvorschüsse, gesondert nach Art und Betrag.	**Empfangene** Werthpapiere, Geldbeträge, Urkunden und dergl. (Schuldverschreibungen, Wechsel, Pläne, Zeichnungen u. s. w.) unter näherer Bezeichnung der einzelnen Gegenstände.	Bemerkungen.

Vorstehende Vorschriften und die zugehörigen Muster A und B werden hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Borken, den 4. September 1900.

Der Landrath. J. V.: **Feldmann.**

Ein gut eingeführter **rheinischer Mineral-Brunnen** (Kur- und Tafelwasser ersten Ranges) sucht für Bocholt und Umgegend einen tüchtigen solventen **Vertreter** der über Fuhrwerk und Lagerräume verfügt. Offerten sub **F. K. 2409** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Köln.**

Eine
Oberwohnung
von 5 Zimmern zu vermiethen.
Näheres **Aaltener-Chaussee 741**[a].

Meine Besitzung
an der Kreuzstraße ist zu kaufen oder zu miethen.
Mathias Küppers.

Besonders günstige Offerte für Reservisten!

Herren-Anzüge

aus Zwirn-Buckskin, Cheviot, Velour, Kammgarn
7, 8½, 10, 12, 15, 17½, 20 Mark.

Herren-Anzüge

aus Cheviot, Diagonal, Kammgarn etc., schwarz, braun, blau, modefarbig etc.,
tadellose Verarbeitung,
21, 22½, 25, 28, 30, 32, 35, 38 Mark.

Herren-Joppen

aus Cheviot, Velour, Diagonal, Kammgarn
4½, 5½, 6, 7, 8½, 10, 12, 13½, 15, 18 Mark, schwarz, blau, braun u. modefarbig.

Herren-Hosen

in kolossaler Dessin-Auswahl
1¾, 2, 2½, 2.40, 2.80, 3, 3½, 4, 5, 5½, 6½, 7½, 9, 10, 12, 13½, 15 Mark.

St. J. van Essen Sohn,

Bocholt, Osterstrasse 48.

Bekanntmachung.

An die Berichtigung der fälligen **evangelischen Kirchensteuern** für das erste Halbjahr 1900 **bis zum 15. ds. Mts.** wird hierdurch erinnert mit dem Bemerken, daß nach Ablauf dieser Frist die Steuerrückstände zwangsweise beigetrieben werden.

Bocholt, den 10. Sept. 1900.

Wiedemann,
Rendant.

Verdingung.

Die Ausführung der Beamten-Wohngebäude auf den Bahnhöfen Isselburg, Werth, Mussum, Rhede und Rhedebrügge der Neubaustrecke Empel-Borken soll in einem Loose öffentlich verdungen werden, wozu Termin auf Montag den 17. September, Vormittags 11½ Uhr, im Bureau der unterzeichneten Bauabtheilung anberaumt wird.

Die Bedingungen können daselbst während der Dienststunden eingesehen werden, auch können Verdingungshefte von dort gegen postfreie Einsendung von 2,50 Mark in **baar** bezogen werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum angegebenen Termine postfrei an die Bauabtheilung einzusenden.

Bocholt, den 4. September 1900.

Königliche Eisenbahn-Bauabtheilung.

Für Baumwollwebereien!
Vertrauensstellung gesucht.

Kaufmann gesetzten Alters, seit vielen Jahren als Correspondent, Buchhalter, Bureauchef und Reisender in großen Fabrikgeschäften der Textilbranche thätig, im Besitze von prima Zeugnissen und Empfehlungen erster Firmen, sucht Stellung. Nähere Mittheilungen unter **N. H. 71** an die Geschäftsstelle des Bocholter Volksblattes.

Vertrauensposten

sucht ein älterer, solider Herr bei bescheidenen Ansprüchen.

Offerten unter **F. A. 18** an die Expedition ds. Bl.

Von einer auswärtigen Fabrik wird zum baldigen Antritt ein tüchtiger

Färber

gesucht, welcher durchaus zuverlässig und ehrlich ist. Es wird auf Jemand reflectirt, welcher selbstständig arbeitet und mit Catechu- und Diaminfarbstoffen färben kann, auch die Küpenfärberei versteht und sämmtliche Nuancen in drap, blau, schwarz und braun Pilot und Deutschleder herzustellen vermag.

Stellung dauernd bei gutem Lohn.

Offerten nebst Zeugnissen erbeten unter **Q. 3** an die Exped. ds. Bl.

Für ein hiesiges Comptoir wird ein

junger Mann

mit schöner Handschrift zum baldigen Eintritt gesucht.

Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Verding.

Die zu dem Neubau eines Wohn- und Geschäftshauses für Herrn **Herm. van Zütphen** erforderlichen

Maurer- u. Zimmerarbeiten

sollen vergeben werden.

Die Verdingsunterlagen sind auf meinem Baubureau einzusehen.

Die Offerten mit der Aufschrift „Neubau van Zütphen" sind bis

Donnerstag den 13. ds. Mts., Mittags 12 Uhr,

bei mir abzugeben.

G. Rümping.

Oeffentlicher Verkauf.

Am Mittwoch den 12. September cr., Nachmittags 2 Uhr,

läßt **Wwe. Wilh. Wilting** vor dem Viehthor (Eintrachtstr. No. 794) wegen Aufgabe des Haushalts öffentlich auf Credit verkaufen:

Schränke, Tische, Stühle, eine Kochmaschine, Oefen, Bilder, Spiegel, Haus- und Küchengeräthe, 1 Schiebkarre, Ackergeräthe, Stroh, Runkeln, Kartoffeln, Wurzelbeet u. s. w.

Vernier.

Am Montag, den 15. Oktober cr., Nachmittags 4 Uhr,

werde ich die mir gehörenden, in Lowick an der Werther-Chaussee belegenen und zu **Bauplätzen** sehr geeigneten

Grundstücke

Flur V. Nr. 195/171 – groß 31 ar 68 □ Met.,
Flur V. Nr. 696/170 – groß 9 ar

nebst aufstehendem Wohnhause,

ganz oder getheilt, öffentlich meistbietend an Ort und Stelle zum Verkauf aussetzen.

Kaufbedingungen 2c. sind auf dem Büreau des Herrn Rechtsanwalt **Hebberling** in Bocholt einzusehen.

Herm. Stoffers,
Bauunternehmer.

Westfälischer Bankverein,
Filiale Bocholt,

stellt unter **billigster Berechnung** aus:

Sonder-Creditbriefe

für die Besucher der **Pariser Weltausstellung,**

Circular-Creditbriefe,

an allen grösseren Plätzen der Welt,
sowie an allen bedeutenderen Badeorten Europas zahlbar,
und hält **italienisches Geld** stets vorräthig.

Closetpapier und Halter empfehlen **J. & A. Temming.**

Bettfedern.

Nur solide Qualitäten, staubfrei, füllkräftig,
per Pfd. zu Mk. 1.20, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 4.00.

G. Gompertz am Markt.

Radfahrer-Verein

„All Heil".



Gegründet 1893.

Sonntag, 16. September:

VII. Stiftungsfest

im neuerbauten großen Saale des Herrn **Heinrich Gebbing.**

Beginn des Saalfestes Nachmittags 4½ Uhr.

Preis-Reigenfahren,

sowie Auftreten der berühmten

Duett-Kunst-Meisterschaftsfahrer von Deutschland

Lüttgens und Samnée aus Crefeld.

Aufführung eines Radfahr-Polo-Spieles,

welches von 6 Mitgliedern des Vereins ausgefochten wird.

Spieldauer: 4 mal 15 Minuten, wovon zwei Läufe Abends während der Ballpausen ausgespielt werden.

Während des Saalfestes:

CONCERT

der ganzen Bocholter Krieger-Kapelle.

Nach Schluß des Fahrens:

Vertheilung der Preise.

Abends 9 Uhr:

Großer Fest-Ball.

Entree: **Saalfest** pro Person 1 Mark.
Ball Herren 1 Mark, eine Dame frei, jede weitere Dame 50 Pfg.

Karten für das ganze Fest 1,75 Mk.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Copir-Pressen

von Mk. 11.– an

empfehlen

J. & A. Temming, Bocholt.

Täglich Eingang von Neuheiten in Kammgarn u. Buxkin.

Anfertigung nach Maaß unter Garantie des guten Sitzes.

HEINRICH MISCHELL, BOCHOLT.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes

Dienstmädchen

wird bei hohem Lohn zum 1. Oktober für Bocholt gesucht vom Postinspector **Fleck.** z. Zt. Magdeburg, Friesenstr.

Gehülfin

und Lehrmädchen gesucht.

Fanny Schauss,
Damen-Confection, Ostwall 6.

Fleißige Mädchen

finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn.

Degener & Pottmeyer.

Ein ordentlicher

Schmiedelehrling

gesucht von

J. Demming,
Ostermarkt.

Eine alleinstehende, bessere

Arbeiterwohnung

(mit größerem Garten) ist zu vermiethen.

Offerten unter **H. M. 130** besorgt die Expedition ds. Bl.

250 Mk. pr. Monat

für den Verkauf meiner vorzügl. Cigarren an Wirthe, Hotels, Krämer 2c. An jedem, auch dem kleinsten Orte, **Agenten** gesucht. **A. Kauffmann, Hamburg I.**

Eine neu zu errichtende Fabrik in Arbeitergarderobe erbittet **Offerten in**

Hemdenbiber, Cöper, Pilots 2c.

Parthieposten besonders erwünscht. Lagerbesuch kann erfolgen.

Mittheilungen an **S. Rossberg, Wickrath.**

Ernstgemeint!

ist die vorzügl. Wirkung der Radebeuler:

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: „Steckenpferd"

gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blüthchen, Leberflecke 2c. à St. 50 Pf. bei **Alb. Hoepfner.** Adler-Drog.

Großer Kleiderschrank, Bettlade mit Matratze, Waschtisch, altes Fahrrad

billig, umzugshalber sofort zu verkaufen.

Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Die Zeit ist da

zur Schweinemästung.

Niemand versäume Geo Doetzer's Schweinefutterwuerze anzuwenden. Der Erfolg bleibt nicht aus. **Pr. Schacht. 50 Pfg.** Zu haben in Bocholt in der Drogerie **Hoepfner.**



Eine deutsche Riesendogge

(Prachtexemplar), sehr wachsam u. mannfest,

zu verkaufen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Der heutigen Ausgabe ist ein Prospekt der **Deutschen Kaffee-Rösterei-Gesellsch.** m. b. H. in **Hamburg** beigelegt.